

Jan Deffner*

IST DER KOPF DER HISTORISCHEN KARFREITAG-CHRISTUSFIGUR ERHALTEN? †

—
In der Mitte des letzten Jahrhunderts machte der reformierte deutsche Theologe Ethelbert Stauffer eine epochale – wenn auch zuerst wenig beachtete – Entdeckung, nämlich, dass die Karfreitagsliturgie nicht dem Evangelium folgt, sondern dem Beisetzungsritual Caesars.

In seinem Buch, *Jerusalem und Rom im Zeitalter Jesu Christi*, Bern 1957, schreibt er (S. 21ff)¹:

Im März 49 schreibt Julius Caesar an seine Freunde: «Das muß die neue Siegestaktik und Sicherheitspolitik sein, daß wir Vergebung üben und eine freie und festliche Welt schaffen» 2). Im Januar 44 beschließt der Senat die Errichtung eines Tempels für die *Clementia Caesaris*, die Großherzigkeit Caesars. Silbermünzen feiern das symbolhafte Ereignis. Im März 44 wird Caesar von den Männern der Senatsreaktion ermordet. Das römische Volk aber verherrlicht den großen Toten durch eine einzigartige Passionsliturgie, die offenbar im engsten Freundeskreis Caesars entstanden ist, aufgebaut aus den Elementen des altrömischen Beisetzungsrituals, ausgeschmückt mit Motiven der griechischen Tragödie und hellenistischen Mythologie, konzentriert auf das einmalige Wirken, Wollen und Schicksal Julius Caesars, ausgerichtet auf den kommenden Kampf gegen die Caesarmörder, in summa ein erstaunliches Kunstwerk, das in diesen stürmischen Märztagen geschaffen worden ist. Man muß die Details dieser Passionsliturgie (vielfach nur schwerverständliche Andeutungen und indirekte Zeugnisse) aus Appian, Sueton und anderen antiken Autoren mühsam zusammensuchen und nach kritischer Sichtung zusammenfügen 3). So mag es sich erklären, daß das Beisetzungsritual für den *Divus Julius* bisher weder in der Caesarliteratur noch in der religionsgeschichtlichen Forschung rechte Beachtung gefunden hat. Hier ist noch viel nachzuholen. Wir geben daher versuchsweise eine skizzenhafte Rekonstruktion der ganzen Passionsfeier. Denn diese Feier ist eines der wesentlichsten Ereignisse der neutestamentlichen Zeitgeschichte. Klageritualien für leidende und sterbende Götter hat es im antiken Orient seit jeher gegeben. Hier aber sind jene Passionsgedanken verknüpft mit dem gewaltsamen Tod eines Menschen von Fleisch und Blut, und dieser Mensch ist der kühnste Politiker, den die Antike hervorgebracht hat. Hier wird das politische Evangelium von der *Clementia Caesaris* zur Passionsklage, diese Passionsklage aber wird zur Anklage und zur Gerichtsbotschaft. Nicht genug, hier sind – fünfundsechzig Jahre vor dem Tode Jesu – gewisse Motive vorweggenommen, die später eine große Geschichte haben in der Karfreitagsliturgie der Römischen Messe 4).

Man errichtete auf dem Forum ein goldenes *Ciborium* nach dem Muster des Tempels der *Venus Genetrix* 5). Darunter ruhte auf purpurbelegtem Elfenbeinbett der größte Sohn der Göttin 6). Ihm zu Häupten ragte ein kreuzförmiges *Tropaion*, behängt mit den Wahrzeichen seiner Siege und dem Passionsgewand, das von den Dolchstichen der Verschworenen durchlöchert und vom Blute des Ermordeten getränkt war (Sueton 84). Die traditionellen Leichenspiele 7) waren umgestaltet zu einem regelrechten Karfreitagsritual. Bei den Begräbnisfeiern für prominente Römer war es Sitte, daß jemand in der Maske des Verstorbenen auftrat und in dessen Haltung und Redeweise das Wort ergriff 8). Das konnte wohl auch mit Humor geschehen 9). Hier aber geschah es mit tödlichem Ernst. Eine Stimme erhob sich, redete im Namen und Stile Caesars die Mörder an und sprach von den *Beneficia*, die der Ermordete für sie vollbracht hatte, nannte jeden einzelnen Mörder mit Namen, Mann für Mann, und zählte die rettenden Taten auf, die Caesar für ihn getan hatte, Punkt für Punkt 10). Und die Gegenstrophe antwortete mit einem Wort aus *Pacuvius*:

«So war ich denn der Retter derer, die mich morden sollten» 11).

Damit wechselten andere Zitate ähnlichen Sinnes aus der *Elektra* des Sophokles in der (anscheinend sehr wortgetreuen) lateinischen Übersetzung des *Atilius* 12). [...]

Statt der üblichen *laudatio* ließ *Antonius* die Senatsbeschlüsse verlesen, die Caesar mit göttlicher Würde und heiliger Unverletzlichkeit ausgestattet hatten 18), sowie den *Treueid*, mit dem sämtliche Senatoren sich zum persönlichen Schutze Julius Caesars verpflichtet hatten 19). Dazu machte er zunächst nur ein paar persönliche Zwischenbemerkungen über den Kontrast zwischen Caesars Werk und Schicksal 20), breitete dabei die blutgetränkte *Toga* aus und zeigte dem Volk das Wachsbild des ermordeten Gottes, die Leidensgestalt mit den dreiundzwanzig Wunden 21). Das ist nicht Werk von Menschenhand, so ruft er aus, das ist Dämonenwerk 22)! [...]

Mit Mühe nur hält das Volk an sich, als *Antonius* das Zeichen zum Letzten Gang gibt:

«Nun wollen wir den Heiligen geleiten in die Welt der seligen Geister mit Klageliedern und Hymnen» 28).

Ausgesuchte Würdenträger heben das purpurrote Götterbett auf ihre Schultern. *Antonius* selbst stimmt einen Gotteshymnus auf Caesar an 29) und ein Klagelied auf den ermordeten Freund 30). Die Trauerchöre stimmen ein mit aretalogischen Wechselgesängen auf Caesars *Erga* und *Pathos* 31). Und während die Leiche verbrannt wird, wirft das Volk Kleidungsstücke, Waffen und Schmuck in das Feuer 32). Dann stürmt die aufgestachelte Menge mit Brandfackeln und Schwertern zu den Häusern der „*Liberatoren*“ [wie sich die Mörder nannten].

* Münchner Gymnasiast. Materialien zu einem Referat im Religionsunterricht, gehalten anhand einer Powerpoint-Präsentation im Max-Born-Gymnasium Germering am 6. Februar 2019.

† © Francesco Carotta 2019.

Ungefähr zur selben Zeit machte ein italienischer Archäologe, Maurizio Borda, eine andere epochale Entdeckung – von Anfang an eine sehr beachtete – nämlich dass der Marmorkopf, den ein Jahrhundert früher ein Bruder Napoleons in Tusculum ausgegraben hatte, nicht, wie man glaubte, einen unbekanntem Philosophen darstellte, sondern Julius Caesar persönlich – das einzige erhaltene Porträt, das zu seinen Lebzeiten entstanden ist.

Bordas Bilder:

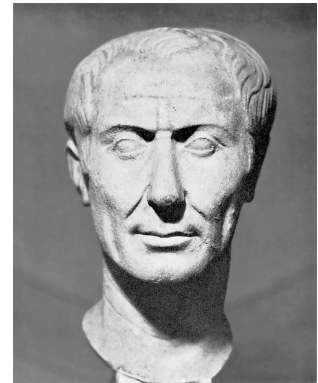
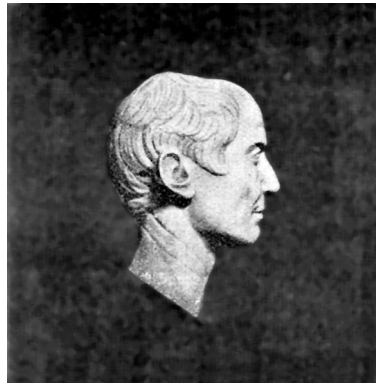


Abb. 1: Caesar-Münze des Matius – Abb. 2: Caesar-Kopf Tusculum Profil – Abb. 3: Caesar-Kopf Tusculum Frontansicht

Was haben beide Entdeckungen miteinander zu tun? Richtig: Gar nichts!
– Erst einmal.

Neulich aber passierte etwas, was einen Bezug zwischen beiden Sachen herstellen könnte. Vor nicht langer Zeit, schrieb die bekannteste deutsche Archäologin, Erika Simon, die in ihren jungen Jahren zu Studienzwecken in Italien war und als erste Bordas Entdeckung rezipierte, dem Direktor des Antikenmuseums von Basel folgenden Brief:

Abb. 4: Brief Erika Simons an Andrea Bignasca:²

Durchschlag

Prof. Dr. Dr. h. c. Erika Simon
Floraweg 12
D - 97072 WÜRZBURG

12. 8. 2013.

Herrn Prof. Dr. Andrea Bignasca
Antikenmuseum Basel
St. Alban-Graben 5
CH - 4010 BASEL

Lieber Herr Bignasca ,

letzte Woche besuchte mich ein alter Bekannter, Francesco Carotta. Er brachte einen Gipsabguss des Caesarporträts aus Tusculum mit, das im Museum von Turin steht. Ich hatte mich in den fünfziger und sechziger Jahren, als ich über dieses Porträt arbeitete, immer über den zu weit ausladenden Hinterkopf und die Einbuchtung hinten am Schädel gewundert. Wie mir Herr Carotta nun am Gipsabguss vorführte war das Original der Turiner Kopie nicht als Kopf eines Stehenden gearbeitet, sondern als der eines Lagernden. Der eine Arm war erhoben, seine Hand lag an dem (deshalb ungewöhnlichen) Hinterkopf.

Augenpartie, Wangen und Hals präsentieren sich so viel besser als in senkrechter Aufstellung. Das gilt besonders auch für den Hals. Die auf Münzen am Profil Caesars betonte Schilddrüse wird überhaupt nur auf diese Weise unter dem Kinn sichtbar. (Sie sollte, wie mir scheint, auf Caesars Redekraft verweisen). Dazu werden die Rillen am Hals viel deutlicher. Es sind keine Altersfalten, wie ich in AA 1952 fälschlich schrieb, sondern ‚Venusringe‘. Sie heben Julius Caesars Abstammung von Julus, dem Enkel der Aphrodite, hervor.

Herr Carotta hat mich davon überzeugt, dass der Caesartypus aus Tusculum in Marmor den Kopf der lagernden Wachsf figur wiederholt, die nach unseren Quellen bei der Totenfeier für Caesar ausgestellt war. Deren Körper, der die von den Mördern geschlagenen Wunden zeigte, wurde an der Marmorkopie natürlich verändert, die Form des Kopfes aber beibehalten. Er passt in jene Zeit, sein Stil ist keinesfalls später; vgl. meinen Beitrag zu „Caesar“ in Wiss. Buchgesellschaft (Darmstat 1967) 64 = Gymnasium 64, 1957, 297.

Eine Rekonstruktion jener Wachsf figur und anderer Requisiten von Caesars Totenfeier hat Herr Carotta mit italienischen Künstlern begonnen. Zusammen mit originalen Werken des 1. Jhs. v. Chr. (Porträts, Münzen, Gemmen) wäre das – davon bin ich überzeugt – eine glänzende Ausstellung. Sie würde viele Menschen anziehen. Der Kollege Baumer aus Genf, mit dem Herr Carotta darüber sprach, ist zwar anderer Meinung. Aber ich bleibe bei meiner Überzeugung. Gern unterhalte ich mich telefonisch darüber (0931 – 884872) da ohne e-mail.

Mit den besten Grüßen

Und da der Direktor des Antikenmuseums von Basel in Personalunion auch der Herausgeber der in Lugano erscheinenden Fachzeitschrift *Numismatica e Antichità Classiche* ist, veröffentlichte er den Artikel des von Erika Simon empfohlenen Autors.³

Abb. 5, 6: Briefe Erika Simons an Francesco Carotta⁴ :

Prof. Dr. Erika Simon
Floraweg 12
97072 WÜRZBURG

21. 4. 2016.

Herrn
Francesco Carotta
Hans Thoma Str. 3
79199 KIRCHZARTEN

Lieber Francesco

Deine Sendung, für die ich vielmals danke, soll noch vor meiner Reise nach Wien beantwortet werden. Mich hat Deine Arbeit „Sulla postura del ritratto tuscolano di Giulio Cesare“ voll überzeugt. Alle Eigenarten des Kopfes, der eben nicht von einer normalen Porträtbüste stammt, sind damit erklärt. Das kommt von Deiner intensiven Beschäftigung mit dem Kopf, den archäologische Kollegen nie so lange studiert haben. Aber das Porträt verdient es – historisch und ästhetisch. Auch hast Du gute Spezialisten gefragt wie Herrn Bertolin.

Ich bin mehr Spezialistin in Mythologie, weshalb ich besonders Deiner Deutung der Aurora auf der Buca-Münze zustimme. Du solltest sie nicht als Exkurs bringen sondern als eigenen Beitrag mit Aurora schon in der Überschrift. Als ich in LIMC III (1986) 797 f. den Artikel Eos/Aurora machen musste, hätte ihn Deine Deutung erleuchtet. Großartig Deine Erklärung der Tränen. Die vorangehende Plastik, der die Buca-Münze folgt, muss ein Taugefäß gehalten haben wie die Aurora auf der Brust der Statue von Primporta (in obigem Artikel S. 797 Nr. 1). Auch Thesan, die etruskische Aurora, trägt in der Linken ein Taugefäß: E. Simon, *StudEtr*, 71, 2007, S. 47 ff.

Wie die Primaporta-Statue zeigt, war Aurora (wegen ihrer Nähe zur Venus Genetrix der Julier und als Morgenstern) dem Augustus besonders lieb. Dass er diese Liebe von seinem Adoptivvater Caesar übernommen hat, ist mir durch Deinen Beitrag klar geworden. Vielen Dank für all das Neue das ich durch Deinen großartigen Aufsatz lernte.

Mit vielen Grüßen, auch an Frau Margrit Burghhalter

Deine *Erika*

Prof. Dr. Erika Simon
Floraweg 12
D - 97072 WÜRZBURG

22. 8. 2016

Herrn
Francesco Carotta
Hans Thoma Str. 3
79199 KIRCHZARTEN

Lieber Francesco,

vielen, vielen Dank für Deinen Aufsatz und die Widmung. Deine Entdeckung eines Porträts des liegenden Caesar ist für die Forschung sehr wichtig, ebenso Deine damit zusammenhängende Aurora-Deutung auf dem Buca-Denar. Deshalb freue ich mich, dass Du den Aufsatz in NAC mir widmest. Mein Beitrag über den Caesar von Tusculum (AA 1952) war ja mein Einstieg in die Archäologie – die Dissertation erschien später. Sie ist gerade in 2. Auflage herausgekommen und ich lege Dir ein Exemplar bei.

Mit wiederholtem Dank und herzlichen Grüßen, bitte auch an Margarete

Deine *Erika*

Nun, wie von Simon angedeutet und im Artikel ausgeführt, gehört das Tusculum-Porträt Caesars nicht der Statue eines stehenden *togatus*, etwa für die Aufstellung in einem Forum, sondern einem Lagernden, als Teil einer funerarischen Gruppe für ein postumes Mausoleum. Es repräsentiert Caesar als der getötete trojanische Held Memnon, der von den Tränen seiner Mutter Aurora, dem Tau der Morgenröte, wieder zum Leben gerufen wird, und der, wie ein neuer Endymion, von der in ihm verliebten Mondgöttin Selene allnächtlich in seiner Grotte besucht und wachgeküsst wird.

Caesars von der Pietät erhoffte Auferstehung also.

Carottas Bilder ⁵ :



Abb. 7, 8: Caesar-Münzen des Buca.



Abb. 9: Caesar-Kopf Tusculum, Hauptansicht. ⁶

Womit wir immer noch keinen Bezug mit der Aussage Ethelbert Stauffers hätten, wenn nicht ...

... wenn nicht bei Caesars Beisetzung dem trauernden Volk eine Wachsfigur des Getöteten gezeigt worden wäre, um alle Wunden sichtbar zu machen, die ihm von den Dolchen der Mörder grausam hinzugefügt worden waren. Weil von der Rednerbühne aus auf der Bahre liegend der Körper vom Volk nicht gesehen werden konnte, wurde anstelle die Wachsfigur gehievt, wohl an ein zur Beisetzung eines Imperators gehörig kreuzförmiges Tropaeum, jenes an dem seine blutbefleckte Toga hing.

Carottas Bilder ⁷ :



Abb. 10: Tropaeum auf Caesars Münze mit daran befestigten Spolien.



Abb. 11: Tropaeum, freigestellt.



Abb. 12, 12a, 12b, 12c, 12d, 12e: Caesar-Memnon/Endymion aus dem Denar des Buca, freigestellt und an das Tropaeum gesetzt. ⁸

Bei der unerträglichen Ansicht empörte sich das Volk, machte Jagt auf die Mörder, lynchte jene, die gefasst werden konnten, worauf die restlichen aus der Stadt flohen. Postumer Sieg des getöteten Caesars, seine vom Volk erwirkte Auferstehung – für unseren Theologen: das historische Ostern.

Nun jene fatale Wachsfigur, die die Weltgeschichte veränderte, und in jener unser Theologe die handelnde Hauptfigur der Karfreitagliturgie identifiziert, kann, in der kurzen und chaotischen Zeit von zwei Tagen zwischen Ermordung und Beisetzung, nur als Abdruck vom funerarischen Monument abgenommen worden sein.

Das heißt, wenn diese verwunderliche, aber stringent logische Verkettung von Fakten stimmt: Wir hätten im Tusculum Porträt Caesars das Gesicht vom ersten „Christus“, jenem des historischen Ostern.

Carottas Bilder⁹ :



Abb. 13: Caesars Wachsfigur, Hauptansicht.¹⁰

Abb. 14: Tusculum+Wachsfigur, Rotation¹¹

– cf. nächste Seite, oder:

http://www.carotta.de/subseite/texte/articula/Tusculum+Andreikelon_Rotation.mp4

¹ Ungekürzter Text mit Anmerkungen hier: <https://www.carotta.de/subseite/texte/summa/osterlit.html>

² http://www.carotta.de/subseite/texte/articula/Briefe_ErikaSimon.pdf

³ http://www.carotta.de/subseite/texte/articula/Sulla_postura_del_Cesare_Tuscolo.pdf

Zusammenfassung: http://www.carotta.de/subseite/texte/articula/CesareTuscolo_CorriereDelTicino_de.pdf

⁴ http://www.carotta.de/subseite/texte/articula/Briefe_ErikaSimon.pdf

⁵ Cf.: http://www.carotta.de/subseite/texte/articula/Sulla_postura_del_Cesare_Tuscolo.pdf

⁶ Foto: Francesco Carotta.

⁷ Cf.: http://www.carotta.de/subseite/texte/articula/Orpheos_Bakkikos_de.pdf

⁸ Montage: Francesco Carotta / Arne Eickenberg.

⁹ Persönliche Mitteilung.

¹⁰ Foto: Klaus Hauser.

¹¹ Fotos: Klaus Hauser.

